



BRÜCKENBAUEN



Arbeit in der Schreinerei als Drogentherapie

3
Stabwechsel
in der Kinderarbeit

4
Deutscher GBM-
Missionar Mario Müller
reist nach Brasilien aus

8
Die bewegende
Lebensgeschichte
des W. R.

10
Erlebnisse einer
Missionsreise nach
Deutschland

LIEBE MISSIONSFREUNDE!



Foto: Bernd Eidenmüller

Was beim Druck der letzten Ausgabe von BRÜCKENBAUEN noch nicht sicher war und nur angedeutet werden konnte, ist nun Beschluss der Mitgliederversammlung der Gnadauer Brasilien-Mission e.V.:

Mit Mario und Daniela Müller senden wir zum 1. Januar 2015 nach fast zwei Jahrzehnten wieder ein deutsches Missionarshopaar nach Brasilien. Was bis in die Siebzigerjahre hinein normal war, wurde damals stark zurück gefahren. Die theologischen Ausbildungsmöglichkeiten durch unsere Bibelschule CETEOL und die daraus entstandene Fakultät FLT machten es möglich, nur noch Brasilianer für die Arbeit in Brasilien anzustellen. Das hatte auch inhaltliche Gründe. Wir wollten die dortige Arbeit aus einer deutsch-brasilianischen zu einer einheimischen Arbeit machen. In den letzten 40 Jahren ist die Arbeit sehr gewachsen. Fast 250 Mitarbeitende sind in Brasilien für die GBM – besser für die MEUC, denn so werden wir dort genannt – im Einsatz. Weil alle Brasilianer sind, wird diese Arbeit nun nicht plötzlich wieder »deutsch«, wenn Mario nach Brasilien ausreist. (Ganz zu schweigen von seiner Frau – aber lesen Sie auf Seite 4 selbst nach.)

Die Aufgabe, die Mario und Daniela Müller dort übernehmen, ist die gleiche, wie sie die einheimischen Missionare tun: Mit fröhlichem Herzen, gewinnenden Aktionen und dem Blick für die Nöte (geistliche und körperliche!) der Menschen vor Ort von Jesus Christus erzählen. »Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken!« das sagt Jesus Christus. Das ist unsere Aufgabe.

Auch dieses Heft soll Ihnen jeweils einen Einblick in die Arbeiten vor Ort geben. Die Ausdehnung ist mittlerweile rund 1500 x 1000 Kilometer. Wenn ich richtig rechnen kann, erstreckt sich die Arbeit also über die fünffache Größe der Bundesrepublik Deutschland. 80 Theologinnen und Theologen (also Missionare) sind in Gemeinschaften und Gemeinschaftsgemeinden sowie in den diakonischen Werken beschäftigt. Dazu kommen weitere 170 Mitarbeiter, die in den Einrichtungen mit ihrem Beruf helfen – von den Lehrerinnen bis hin zu den Fahrern für die Busse, die Kinder abholen und bringen.

Keine Angst: Die Verwaltung in Deutschland bleibt schlank wie eh und je. Wir haben eine 100-Prozent-Stelle. Darüber hinaus gibt es keine weitere Stelle (auch keinen Minijob) in Verwaltung, Reisedienst oder Betreuung der Mitarbeiter in Brasilien. Was darüber hinaus gemacht wird, ist alles ehrenamtlich. Darüber sind wir als GBM sehr dankbar und erfreut. Deshalb erreichen Sie am Telefon auch entweder mich selbst, meine Frau oder unsere Kinder. Manchmal leider auch den Anrufbeantworter. Das sind wahrhaft kurze Wege!

Eine gesegnete Zeit wünschen Ihnen – auch im Namen unseres Vorsitzenden Theo Schneider *Ihre Gottfried und Annette Holland*

impresum

Herausgeber:
Gnadauer Brasilien-Mission e.V.
Das Informationsblatt
BRÜCKENBAUEN erscheint
vierteljährlich und wird kostenlos
abgegeben.

Geschäftsstelle:
Frankenstraße 25
71701 Schwieberdingen
Tel. 0 71 50/3 89 96 30
Fax 0 71 50/3 89 96 33
Email: gbm.Holland@gmx.de
www.gbm-meuc.org

Spenden bitte über folgende
Bankverbindungen:
◆ EKK Stuttgart
Konto-Nr.: 416 843
BLZ: 520 604 10
IBAN: DE 90 5206 0410 0000 4168 43
BIC: GENODEF 1EK1

◆ Kreissparkasse Esslingen
Konto-Nr.: Nr. 157 609
BLZ: 611 500 20
IBAN: DE 03 6115 0020 0000 1576 09
BIC: ESSL DE 66

◆ Postbank Stuttgart
Konto-Nr.: 32664700
BLZ: 600 100 70
IBAN: DE 32 6001 0070 0032 6647 00
BIC: PBNKDEFF

Layout und Herstellung:
Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Fotos: privat



VERABSCHIEDUNG UND EINSETZUNG

Stabwechsel in der Kinderarbeit

Seit 1996 hatte Anegriet Haertel die Abteilung für Kinder in der MEUC geleitet. Im ersten Halbjahr 2014 übergab sie den Stab an unsere Missionarin Joseane Mueller Dutra. Joseane hatte in den letzten zweieinhalb Jahren in der MEUC Jaraguá do Sul mitgearbeitet. | VON CARLOS KUNZ

Die Verabschiedung von Anegriet fand während des Familienkongresses am 13. April statt. Mit ihr zusammen wurde auch ihr Ehemann Luis Carlos (Zinho) verabschiedet, der viel zu dieser Arbeit beigetragen hat. Genauso wichtig war ihre Tochter Bruna, die in den letzten Jahren viel mit den Eltern unterwegs war. Wenn sie nicht so treu mitgemacht hätte, dann hätten die Eltern Haertel die Arbeit nicht in dieser Art machen können. Deshalb wurde auch Bruna gedankt. Die Einführung von Joseane Mueller Dutra war am 15. Juni während des Weiterbildungs-Kongresses für Lehrer, der jedes Jahr vom Kinderdepartement angeboten wird. Anegriet und Luis Carlos werden weiter bei der MEUC arbeiten. Im Ort Indaial, in dem der Sitz der Zentrale der Kinderarbeit war, entstand in den vergangenen Jahren eine mutmachende Arbeit mit Kindern und Erwachsenen. Aus dieser Arbeit entsteht eine neue MEUC-Bezirksarbeit, die das Ehepaar Haertel vollzeitlich übernehmen wird. Dort finden jetzt schon Bibelstunden statt sowie eine Arbeit mit Kindern und Teenagern; es entstand auch eine Unterstützungsgruppe für Suchtkranke. Mit dem Ende der Winterferien (August) beginnt auch eine PEAL-Kindertagesstätte. So wird Anegriet mit ihrer

wunderbaren Art, Kinder zu betreuen und zu animieren, weiter mithelfen und auch deren Eltern das Wort Gottes verkünden.

Wir danken verschiedenen Teams und Menschen für die große Unterstützung bei diesem Wechsel. Joseane und Anegriet danken wir für ihre Geduld, Mithilfe und gute Zusammenarbeit bei diesem Wechsel; dem Distrikt Jaraguá do Sul gilt der Dank für das Abgeben von Joseane und für alle Unterstützung und alles Verständnis. Dank gebührt auch der GBM, die monatlich mit bedeutenden Beträgen zum Unterhalt der Kinderarbeit beigetragen hat sowie jedem Geber/jeder Geberin der GBM, die diese missionarische Aufgabe unterstützt.

Unser Wunsch ist, dass Gott das Kinderdepartement der MEUC weiter segnen möge, und dass dadurch die Arbeit an Kindern, die Freizeiten und Kindergruppen in den Gemeinden gestärkt werden; für die Mitarbeiter erbitten wir, dass sie immer wieder kreative Formen finden, um die Kinder für das Evangelium zu gewinnen, damit sie dadurch von so vielen Gefahren ferngehalten werden können, welche die Kinder unserer Zeit und in unserem Land erschrecken. Gott schenke Joseane und ihrem Team Freude, Weisheit und viel Kraft, um diese Arbeit zu leiten. ♦

Nach der Verabschiedung von Familie Haertel (Bild links) wurde Joseane Mueller Dutra als Nachfolgerin eingesegnet; im Bild mit ihrem Mann César



Carlos Kunz, Exekutivdirektor der MEUC



AUSREISE NACH BRASILIEN

Wie bringt man Gott zum Lächeln?

Hallo liebe Leser, wir sind Mario und Daniela Müller. Na ja, bei meiner Frau müsste es korrekt heißen: »Daniela Reis da Silva Müller«. Vielleicht hat es sich bei Ihnen schon herumgesprochen, oder Sie haben die versteckte Andeutung im letzten BRÜCKENBAUEN gelesen. Seit dem 1. September 2014 hat die Gnadauer Brasilien-Mission nach fast 20 Jahren wieder ein Missionsehepaar. Im Januar 2015 ist unsere Ausreise geplant.

Ich will Ihnen ein wenig von uns und unserer Vergangenheit sowie von unserer zukünftigen Arbeit erzählen.

Groß geworden bin ich im schönen Oberbergischen in Nordrhein-Westfalen, in der pietistisch geprägten Kirchengemeinde Drespe und der dortigen CVJM-Arbeit. Als ich mich mit 14 Jahren entschieden hatte, mein Leben mit Jesus Christus zu leben, sollte dies eine weitreichende Entscheidung sein. Denn mir wurde früh klar, dass mein Weg mich in den hauptamtlichen Dienst führt. Unsere Kirchengemeinde unterstützt seit vielen Jahren eine Missionsarbeit in Brasilien. Und so ergab es sich, dass ich nach Abitur und Zivildienst die Möglichkeit hatte, für 11 Monate nach Brasilien zu gehen. Das war der Plan, doch wie Sie wahrscheinlich wissen, wenn man Gott zum Lächeln bringen möchte, dann sagt man ihm, man habe einen Plan gemacht ...

Aus 11 Monaten wurden dreieinhalb Jahre, in denen ich als Freiwilliger in einem Drogentherapiezentrum der Marburger Mission gearbeitet habe. Meine Hauptaufgabe lag in der Arbeitstherapie: Landwirtschaft, Gemüsegarten, 24 Kühe von Hand melken, Schreinerei und schließlich, als mein Portugiesisch besser gewor-

den war, Gesprächs- und Gruppentherapie, Andachten und Einzelbetreuungen. Dazu kamen ein begonnenes Theologiestudium und eine Verlobung. Es war eine segensreiche Zeit und ich durfte viel lernen und weitergeben. Meine Frau, die ich während meines Theologiestudiums in Brasilien kennenlernte, kam nach unserer Hochzeit im Frühjahr 2005 mit nach Deutschland. Hier beendete ich mein Theologiestudium in Wuppertal am Johanneum.

Daniela kommt aus einer liebevollen, christlichen Familie. Fast die ganze Familie (Oma, Opa, Onkel und Tanten) wohnen im selben Stadtviertel. Am Sonntag trifft man sich gerne bei der Oma zum Mittagessen, dann müssen mal eben 15 bis 20 Personen verköstigt werden. Es war eine große Umstellung für Daniela, dies alles hinter sich zu lassen und mit mir nach Deutschland zu kommen. In Deutschland galt es zunächst, Sprache und Kultur kennenzulernen. Schritt für Schritt entdeckte meine Frau ihr neues Lebensumfeld. Im vorletzten Jahr bestand sie dann ihre Prüfung zur Pharmazeutisch-technischen Assistentin und arbeitete seither in einer Apotheke.

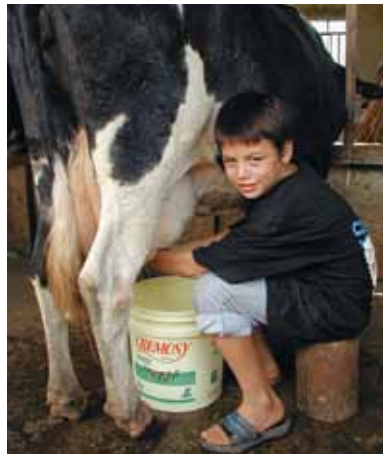
Meine erste Stelle bekam ich in Celle in der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Von 2008 bis 2014 durfte ich dort viele mir sehr wertvolle Geschwister begleiten und von ihnen lernen. Miteinander haben wir uns auf den Weg gemacht, »einladende Gemeinschaft« zu sein: Nach innen wollten wir verbinden und Außenstehende einladen. Dies ist uns auch im Großen und Ganzen geglückt.

Eine neue Richtung

Im Dezember 2013 fragte dann der Vorsitzende der Gnadauer Brasilien-Mission Theo Schneider an, ob wir uns nicht einmal zu einem Gespräch verabreden könnten. Er kannte mich schon aus dem Johanneum. Eigentlich



Kühe melken und Gesprächstherapie: Mario kennt Brasilien bereits aus seiner dreieinhalbjährigen Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Drogentherapie-Projekt der Marburger Mission



sollte es um eine Mitgliedschaft in der GBM gehen. Aber da wir eh am Überlegen waren, wie es in der Zukunft bei uns weiter gehen könne, entwickelte sich unser Gespräch schnell in eine andere Richtung. Ein Gespräch kam zum anderen; es gab eine Bedenkzeit und einen Besuch in Brasilien, um die Arbeit vor Ort kennenzulernen. Im Juli 2014 wurde auf der Mitgliederversammlung der GBM beschlossen, dass Mario und Daniela Müller 2015 nach Brasilien gehen.

Auf ins Unbekannte

Während ich diesen Artikel schreibe, sitzen wir auf gepackten Umzugskisten im Schwabenland. Irgendwann Anfang Dezember kommt der Umzugswagen mit dem Überseecontainer.

In diesen vier Monaten bin ich zu verschiedenen Diensten für die GBM unterwegs. Ich versuche so, die Struktur und die Freunde der GBM kennenzulernen. Gleich-

zeitig will ich mich Ihnen auch so vorstellen, dass Sie in Zukunft nicht nur ein Bild aus Papier in BRÜCKENBAUEN vor sich haben, sondern mich als Person aus Fleisch und Blut gesehen haben. Welche Dienste uns in Brasilien erwarten, ist noch nicht abschließend geklärt. Sicher ist aber, dass wir in einer missionarischen Gemeinschaftsarbeit in Santa Catarina eingesetzt werden. Hierbei sollen auch unsere Erfahrungen in der »einladenden Gemeinschaftsarbeit« in Celle genutzt werden. Auch wenn wir noch nicht endgültig wissen, wo wir »unser Haupt hinlegen« werden, wissen wir aber, dass wir nicht alleine unterwegs sind, dass Gott uns auch in unserer zweiten Heimat begleiten wird.

Wir würden uns freuen, wenn Sie für uns beten und uns in unserer Arbeit unterstützen. ◆

Herzliche Grüße
Mario & Daniela Müller



JUGENDLICHE IN JOINVILLE

»Mein Leben hat sich gewandelt«

VON MAIKO BORCHARDT



Suzan und Maiko Borchardt stehen kurz vor einem Umzug nach Deutschland. Auf Einladung der Apis wird Maiko dort als Jugendreferent arbeiten.

Die Jugendarbeit in einer Gemeinde oder Gemeinschaft ist eine Herausforderung. Die Frage des Inhalts und der Form gehören dazu. Der Inhalt ist die Botschaft des Evangeliums (Johannes 3,16–18) und die Form ist, wie das Evangelium zu vermitteln ist (1. Korinther 9,19–23). Die Herausforderung ist, die Welt der Jugendlichen zu verstehen und in dieser das Evangelium zu verbreiten. Dafür ist die Art der Predigt und der Arbeit sehr wichtig. Sie muss die Jugendlichen in ihrem Alter ansprechen.

In der Teenager-Gruppe »Jumirim« treffen sich freitags mittlerweile knapp 40 Jugendliche.

In der MEUC Joinville erleben wir, dass die Arbeit mit den Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren gut läuft. Die Teenagerarbeit wächst. Sie wird größer und auch die Qualität wird besser. 2012 kamen durchschnittlich 15 Teenies. 2013 waren es schon 30 Teilnehmer. Und im Augenblick treffen sich knapp 40 Jugendliche. Die Teenagergruppe wird



»Ich habe dort gute Freunde kennengelernt und habe erkannt, dass Gott wunderbar ist.«

»Jumirim« genannt und hat ein Motto: »Die Mission hört nicht auf«. Dieses Motto hat die Teenager beeinflusst, ihre Freunde aus der Schule einzuladen Gottes Wort zu hören. So wächst die Gruppe relativ schnell.

Wachstum durch Beziehung

Wir haben keine große Evangelisation oder Veranstaltung gehabt. Dieses Wachsen geschieht einfach durch Beziehung und Sport mit den Teenies. So kommen fast jeden Freitagabend neue Teenies zu unserem Treff. Es gibt eine regelmäßige Struktur für unsere Veranstaltung: Um 18.30 Uhr kommen die ersten und beginnen mit Sport und Spiel. Bis gegen 19.30 Uhr sind dann die letzten auch angekommen. Wir beginnen formell den Kreis mit Begrüßung und einem kleinen Begrüßungsspiel. Nachdem wir ein paar geistliche Lieder gesungen haben hören wir auf die Andacht. Sie ist das Zentrum unseres Abends. Dann beten wir gemeinsam und bekommen den Segen zum Abschluss zugesprochen. Zwischen 21 Uhr und 22 Uhr können die Jugendlichen nochmals Sport machen und spielen.

Aus der Teenagerarbeit sind einige Initiativen entwickelt worden: Es entstand ein Lobpreisteam, wir gewannen ehrenamtliche Mitarbeiter für den Kindergottesdienst und den Teeniekreis. Einige von den Teenies haben auch am Glaubenskurs teilgenommen. Dort haben die Teenies gemeinsam gebetet, die Bibel gelesen sowie über das Leben und die Gemeinde gesprochen. Wir erlebten, dass es geistliches Wachstum gab und die jungen Leute sich in unserer Gemeinde engagierten.

Ein Beispiel ist João Pedro Machado (15). Jeden Freitagabend fährt er 12 Kilometer mit dem Fahrrad von seinem Haus zur Jumirim. Warum? João antwortet: »Mein Leben hat sich in der MEUC Joinville gewandelt. Dort habe ich gute Freunde kennen gelernt und habe erkannt, dass Gott wunderbar ist. In der Jumirim fühle ich mich glücklich, auch wenn ich eine schlechte Woche hatte. Ich spreche mit meinen Freunden und sie geben mir gute Ratschläge!« Ab Januar werden Maiko und seine Frau Susan in Deutschland arbeiten. Bricht alles zusammen? Nein, denn die Leiter der Jumirim werden die Arbeit auch ohne seine Begleitung weiter machen. Trotzdem dürfen Sie gerne für die Jugendlichen in Joinville in der Jumirim beten. ◆



bitte&dank

Wir danken Gott für

- 🌐 die Möglichkeit, zum 1. Januar 2015 mit Maiko und Suzan Borchardt (sie kommen aus Brasilien nach Ilshofen, Württemberg) und Mario und Daniela Müller (sie reisen aus Deutschland aus, vermutlich nach Blumenau) zwei Missionarsehepaare in das jeweils andere Land zu senden
- 🌐 die Reisegruppe, die die MEUC erleben darf (2 Wochen private Unterkünfte)
- 🌐 die guten Bedingungen, die Mario Müller in den vier Monaten seiner Reisetätigkeit in Deutschland haben darf

Wir bitten Gott für

- 🌐 einen guten Abschied von Müllers in Deutschland und Borchardts in Brasilien
- 🌐 die Reise von Präses Dr. Michael Diener mit seiner Frau und Gottfried Holland
- 🌐 die Gespräche mit der Kirchenleitung der IECLB (Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien)

LEBENSGESCHICHTE

Einer, dem das Herz aufging

VON LODEMAR SCHLEMPER

W.R. war ein Mann, dessen Herz für das Evangelium und für das Christentum überhaupt verschlossen war. In Deutschland geboren ist er mit 17 Jahren als (so wie er sich ausdrückte) freiwilliger Idealist in den Krieg gezogen. Er dachte, von der Nazipropaganda beeinflusst, dass es nur eine kurze Zeit sein werde. Aber es dauerte dann bis zum Kriegsende 1945. Er sah Freunde links und rechts sterben; manche total zersplittert durch Bomben und Granaten. Er selbst wurde leicht verletzt. Trotz allem Leid und Not, kam die größte Enttäuschung nach Kriegsende. Er war schon wieder zu Hause in Rottweil, als eines Tages ein Wagen vor der Haustür hielt. Eine Stimme rief ihm zu: »Herr R., bitte wehren Sie sich nicht!« Schon war er von französischen Soldaten festgenommen worden. Er war Teil einer besonderen Eliteeinheit der deutschen Armee gewesen. Deshalb sei er gesucht worden, so erzählte er. Für 6 Jahre kam er in Kriegsgefangenschaft nach Frankreich. Er erzählte von großer Not, von Hunger und Traurigkeit. Er fühlte sich vom eigenen Vaterland vergessen.

Einfach nur weg

Als er endlich frei kam, kehrte er enttäuscht und verbittert nach Hause zurück. In seinem Herzen hatte er den festen Entschluss gefasst, sobald als möglich nach Amerika auszuwandern. Einer seiner Brüder war schon dort. Doch sein Visumsantrag wurde ihm verwehrt, weil er einst zu jener Eliteeinheit der Nazis gehört hatte. Das aber änderte seinen Entschluss nicht. Er wollte auf jeden Fall von seiner Heimat weg. So suchte er nach anderen Möglichkeiten. Nach langem Lesen und Forschen entschloss er sich für Brasilien. Dieses Land schien ihm interessant zu sein. Und es klappte auch ohne große Schwierigkeiten.

Ein kurzes Gespräch im brasilianischen Konsulat hatte zur Folge, dass er sofort ein Visum bekam. Gleich danach reiste er aus. Das war im Jahr 1952.

Endlich eine Perspektive

Die erste Station war Rio de Janeiro. Von dort aus unternahm er etliche Reisen, um Land und Leute kennenzulernen. Bald bekam er eine Arbeitsstelle in São Paulo. Aber weil es in der Lohnfrage keine Einigung zwischen ihm und seinem Arbeitgeber gab, kündigte er und zog nach Blumenau. Hier sah er große Möglichkeiten, eine Zukunft aufzubauen. Es gab jede Menge Textilindustrie. Da er gute Kennt-

nisse und auch entsprechende Kontakte auf diesem Gebiet in Deutschland hatte, öffneten sich ihm verheißungsvolle Türen. So wurde er Vertreter deutscher Nähmaschinen. Er fand nicht nur in Blumenau Kundschaft. Er bereiste den ganzen Süden des Landes, um seine Maschinen zu verkaufen. Er hat es tatsächlich zu etwas gebracht, ist ein wohlhabender Mann geworden.

Dann heiratete er. Er bekam eine liebe Frau, aber sie blieben kinderlos. Als sie nach zehn Jahren starb, blieb er acht Jahre lang ehelos. Dann heiratete er eine Witwe. Sie hatten ein gutes Leben. Sie konnten sich alles Mögliche leisten. Feste feiern und Reisen gehörten zu ihrem Alltag. Für Kirche und Gottes Wort war kein Raum. Er sagte oft: »Alle Pfarrer müssten getötet und verbrannt werden!«

Die Wege kreuzen sich

Doch dann geschah etwas völlig Unerwartetes. Bis dahin kannte ich ihn nicht. Alles, was ich bisher geschrieben habe, erfuhr ich erst später. Die erste Begegnung kam so: Ich musste einen Besuch im Krankenhaus machen. Irgendwie hatte ich erfahren, dass der Stiefvater einer Frau aus der Gemeinde im Krankenhaus sei. Ich rief sie an, und fragte nach. Sie sagte: »Ja, er ist dort eingeliefert und es geht ihm nicht gut.« Ich fragte, ob es gut wäre, dass ich ihn besuche. »Na ja«, sagte sie, »du weißt, er ist ein Atheist. Ob er es annehmen wird?« Ich sagte: »Okay, ich gehe hin und stelle mich als euer Freund vor.« So ging ich ins Krankenzimmer. Da saß der 88jährige Mann in einem Sessel. Ich stellte mich vor als Freund von Suzana und Andreas. Er war ganz erstaunt und freundlich.

Ich fragte nach seinem Ergehen und er antwortete mir mit einem freundlichen Blick. Seine Frau saß daneben und hörte still zu. Sie kannte mich von früheren Jahren. Plötzlich sagte sie: »Herr Missionar, morgen ist Karfreitag (es war Gründonnerstag, 31. März 2010). Es wäre doch gut, wenn Sie ein Gebet sprechen!« »Aber natürlich. Selbstverständlich bete ich mit Ihnen. Aber vorher will ich Ihnen noch etwas geben.« Wie gewohnt hatte ich ein Kärtchen der Marburger Blättermision in der Tasche. Ich zog es heraus und las den Titel: »Worauf du dich verlassen kannst«. Ich las es vor und erklärte kurz, was für eine Bedeutung Karfreitag und Ostern für uns haben. Der Mann wurde hellhörig. Ich fragte, ob ich mit ihnen beten dürfe.

Er sagte oft:
»Alle Pfarrer
müssten getötet
und verbrannt
werden!«



Lodemar Schlemper, im Bild mit seiner Frau Anete, ist Missionar in Blumenau

Er willigte ein. Ich dankte für die frohe Begegnung, dankte, dass der Herr Jesus W.R. ein so langes Leben geschenkt habe. Ich dankte, dass Karfreitag auch für ihn ein Ausdruck unaussprechlicher Liebe Gottes sei und bat, dass der Herr ihn unter seinen Schutz und Führung stelle und dass er sein Leben in seine Hand nehme. Als ich mit Amen schloss, sagte der Mann: »Das ist ja wunderbar. Sie besuchen mich zu Hause!« Ich antwortete: »Wenn das eine Einladung ist, komme ich sehr gerne!«

Als ich mit ihm Offenbarung 21 und 22 las, frohlockte er: »Das will ich sehen. Dahin will ich gehen!«

Die erstaunliche Wende

Erstaunt ging ich nach Hause. Sofort rief ich seine Stieftochter Suzana an und erzählte von der Begegnung. Sie konnte es gar nicht glauben. Sie sagte: »Lodemar, das ist unglaublich! Wir durften nie mit ihm über Jesus reden. Es war überhaupt nicht möglich, in seinem Haus ein Gebet zu sprechen!«

Am nächsten Tag wurde er aus dem Krankenhaus entlassen. Die Ärzte sagten der Frau, es wäre nichts mehr zu machen. Er würde innerhalb drei Tage sterben. Der Krebs habe sich zu sehr ausgebreitet. Davon wusste ich aber nichts.

Ich rief noch in dieser Woche an und fragte, ob es ihnen recht sei, wenn ich sie besuchen würde. Sofort kam die Zusage. Ich nahm Suzana mit und wir fuhren hin. Es war unglaublich. Die Tür öffnete sich und der Mann mit seinem Gehstock stand vor uns. Er empfing uns sehr herzlich und nötigte uns, zu einer Tasse Kaffee an den Tisch zu sitzen.

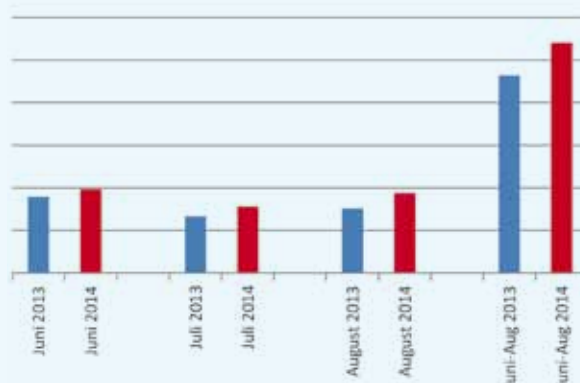
Da begann eine Geschichte, die sich bis zu seinem Tod am 15. November 2013 hinzog. Ich besuchte ihn jeden Mittwochnachmittag. Nach und nach wurde sein Herz offen für das Wort Gottes. Unvergesslich ist mir, wie der Hunger nach dem Wort geweckt wurde. Ich schenkte ihm eine Bibel. Er besaß keine.

Gierig las er darin. Nachts, wenn er nicht schlafen konnte, stand er auf und las. Bald sah die neue Bibel wie ein sehr gebrauchtes Buch aus. Und wie viele Fragen kamen auf! Sehnsüchtig wartete er auf den nächsten Besuch. Oft sagte er: »Wenn du doch öfter kommen könntest, wie schön wäre das!«

Bald begriff er, dass er Jesus als seinen Herrn und Heiland annehmen musste. Das tat er auch. Seine Gebete waren ganz schlicht; er betete wie ein Kind. Je mehr er das Wort verstand, desto unglaublicher schien es ihm, dass die Schulen dieses Buch nicht zur Erziehung der Kinder gebrauchten. Er entdeckte im Wort Gottes, was er bisher noch nie geahnt hatte. Dann bat er mich, Bibeln in deutscher Sprache zu besorgen. Er wollte seinen drei noch lebenden Geschwistern (in Kanada, den USA und Deutschland) eine Bibel schenken. Als der Bruder aus den USA ihn besuchte, waren sie einige Tage zusammen. Hinterher sagte er zu mir: »Mein Bruder und ich haben uns sehr gut verstanden, aber in der Glaubensfrage waren wir uns nicht einig.« Er wurde immer schwächer. Oft kam er ins Krankenhaus. Es ging auf und ab. Aber W.R. blieb seinem Herrn treu. Als ich mit ihm Offenbarung 21 und 22 las, frohlockte er: »Das will ich sehen. Dahin will ich gehen. Einst werden wir uns dort wiedersehen!« Die Bekehrung von W.R. bleibt unvergessen. Es ist unbeschreiblich, was der Herr an ihm getan hat. Ein Mann seines Alters, der so vom Wort Gottes erfasst wurde, der solch eine Wandlung im Leben erfahren hat, das ist allein Werk des Heiligen Geistes. Besonders schön für ihn und alle war, dass auch seine Frau diesen Weg mitging. Heute noch kommt sie treu unters Wort Gottes. Und wir loben gemeinsam die Erfahrung der Gnade unseres Gottes. IHM sei Lob und Dank.

Jeden Tag zu danken

Wir danken Ihnen herzlich für alle Spenden, die wir in diesem Quartal bekommen haben. Jede Überweisung – ob 5 Euro oder 1000 Euro – sehen wir als ein Geschenk Gottes. Deshalb bedanken wir uns für alle Überweisungen persönlich (Ausnahme bei regelmäßigen Überweisungen)! Wir wissen, dass mit dem Segen Gottes gegeben und eingesetzt Ihre Spende zum Segen wird – egal in welcher Höhe. Wir informieren Sie gerne darüber, was Sie uns zur Verfügung stellen. Deshalb auch hier der aktuelle Stand (12. September): Auf's Jahr bezogen liegen wir knapp 15% hinter dem Vorjahr 2013 zurück, auch wenn es im letzten Quartal mehr war.



kurz 
NOTIERT

ERLEBNISSE EINER MISSIONSREISE NACH DEUTSCHLAND

Die Deutschen sind nicht kalt!

In diesem Jahr hatten wir vom 20. Mai bis zum 25. Juni die Gelegenheit nach Deutschland zu reisen. Die Einladung kam von der GBM. Ziel war es, pietistische Gruppen wie Gemeinschaften kennenzulernen, um mit ihnen einige Zeit zu verbringen. Dazu sollten wir die kirchlichen Verbindungen der Gemeinschaftsarbeit erleben und auch ein wenig die Geschichte Deutschlands begreifen. Gleichzeitig konnten wir auch etwas über die MEUC berichten. | VON ROBERTO UND BETINA LAEMMEL



Betina und Roberto Laemmel sind Missionare in Camboriú

Ein kleiner Artikel reicht nicht aus zu erzählen, was uns in diesen Wochen bewusst geworden ist. Wie schön war es, dass wir etwas von Gottes Fürsorge (und der der Geschwister in Deutschland) verspüren konnten! Am Anfang unserer Vorbereitung stand die Sorge um unsere Kinder Pedro, 10 Jahre und Davi mit 9. Sie mussten ja zur Schule. Wer wird bei ihnen bleiben? Da haben sich die Großeltern gleich bereit erklärt, wochenweise auf die Enkel aufzupassen. Natürlich wurde der tägliche Rhythmus der Großeltern auf den Kopf gestellt. Egon und Ruth Radünz (Betinas Eltern) und Aroldo und Joana Laemmel (Robertos Eltern)

haben sich abwechselnd um die Kinder gekümmert. An den Wochenenden fuhren sie nach Hause, nach Timbó bzw. Indaial, und die Enkel konnten dann auch bei den Großeltern bleiben. Was am Anfang große Sorge war, wurden Tage mit viel Freude und Abwechslung für Enkel und Opas und Omas.

Außerdem hat in unserer Gemeinschaft eine liebe Schwester jede Woche selbstgebackenes Brot für die Kinder gebracht. Sie sollten ihre Eltern nicht so sehr vermissen. Eine andere Familie – sie haben Kinder im Alter von unseren

Kindern – luden die Kinder ein zum Spielen und Übernachten. Auch andere Geschwister telefonierten und fragten, wie alles geht, und besuchten und halfen, wo sie konnten.

Aus Deutschland kam auch eine Überraschung. Gottfried Holland musste überraschend nach Brasilien reisen. In seinem Koffer kam ein großes Glas Nutella extra für unsere Kinder mit nach Brasilien. War das eine Freude: Das Nutella kam noch vor Papa und Mama aus Deutschland an.



Auch wir hatten Sorgen! Wie wird es mit der Sprache? Betina und ich verstehen und sprechen ein wenig Deutsch. Wie können wir uns verständigen? Als das Flugzeug in Frankfurt landete, habe ich mich gefragt: »Wo war ich mit meinem Kopf, als ich diese Einladung annahm? Wie wird es jetzt?« Aber wir erlebten Gottes Fürsorge. Wir haben es geschafft, so gut wie es uns möglich war. Nach ein paar Tagen wurde es auch besser und leichter. Wir spürten das Verständnis von allen, mit denen wir zusammenkamen. Wir haben die Freude der Gemeinschaft gespürt. Auch wenn es manchmal mit der Sprache nicht ganz so leicht war. Wichtig war für uns, tagtäglich mit den Geschwistern zusammen zu sein, zu erzählen, zusammen zu essen und Gottes Wort zu hören und auch weiterzusagen. So konnten wir sehen, wie die deutschen Familien sind, wie sie leben, was sie denken und wie sie ihren Glauben leben, besonders im pietistischen Kontext. Wir lernten, wie wichtig es ist, die Geschichte zu kennen. Ohne stehenzubleiben müssen wir mehr zurücksehen auf unsere Geschich-

te und auf die Basis und die Gründe, die uns bis hierher führten. Nur so können wir auf die Zukunft sehen und aufsehen zu dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Voller Freude und Überraschung sahen wir, wie die Gruppen, die wir besuchten, die Arbeit in Brasilien lieben und für sie beten. Wir erkannten, in welcher Treue für die gesamte Arbeit und uns Missionare der MEUC gebetet wird. Wir sahen, wie groß der Leib Christi ist.

Wir in Brasilien, die MEUC, sind ja die Früchte der Gebete der Geschwister in Deutschland. Menschen haben für uns gebetet, ohne uns zu kennen! Vielleicht wären wir ohne die Gebete der Geschwister in Deutschland gar nicht zum Glauben gekommen? Natürlich hätte Gott auch andere Wege nutzen können, als er uns damals zum Glauben führte, aber wir sind Gott dankbar für das, was er machte und noch immer macht in uns und in unseren Familien durch die GBM/MEUC.

Manche »erfahrene« Brasilianer warnten uns: »Die Deutschen sind kalt!« Also, es denke niemand, die



Deutschen seien kalt. Wir wurden an allen Orten sehr warm und herzlich empfangen. Auch konnten wir empfinden, wie tief und gründlich ihr Leben ist. Ohne viel theologisches Reden zeigten sie ein tiefes Empfinden für das Leben. Es ist viel Gefühl in allem was sie tun, reden und leben. Wie viel Sorgfalt und Kreativität, um von Christus zu zeugen.

Wir bitten Gott, dass er die Geschwister in Deutschland und in Brasilien segne, dass dieser reiche Kontakt doch bleibt. Und dass der Herr sein Werk hier und da wachsen lässt! ♦

kurz 
NOTIERT

Wechsel im Lar Filadélfia

Zum 31. Oktober beendet Dolores Möller, die Leiterin unseres Freizeit- und Schulungszentrum Lar Filadélfia ihren Arbeitsvertrag. In den fast sechs Jahren ihrer Leitung entwickelte sich neben dem Freizeit- und Schulungszentrum ein Hotelbetrieb. Auch durch diese Veränderung gelang es, die Finanzen auf den richtigen Kurs zu bringen. Mit viel Engagement – über ihren Vertrag hinaus! – ging Dolores auf diesem Weg voran. 2012 war Dolores Möller für einige Wochen in Deutschland und hospitierte auf dem Schönblick (Einrichtung der Apis, Evangelischer Gemeinschaftsverband in Württemberg, Schwäbisch Gmünd) und im hohen Norden im Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee (Einrichtung des Verbands der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche Schleswig Holstein, Bünsdorf). Beeindruckt hatte den Vorstand der

GBM damals nicht nur ihr Bericht, der die beiden Einrichtungen auch mit geistlichen Augen sah, sondern auch die Umsetzung der in Deutschland gewonnenen Ideen und Erkenntnisse.

Wir sind dankbar für ihren Einsatz und wünschen ihr und ihren beiden Söhnen Gottes Segen: Deus abençoe sua vida. Natürlich suchen wir dringend eine Lösung für die Nachfolgefrage.

Wir suchen Hilfe!

Für unser Freizeit- und Schulungszentrum Lar Filadélfia suchen wir Mithilfen für jeweils drei Monate. Die Aufgabe: Betreuung einer älteren deutschsprachigen Frau, Essen und Medikamente geben. Vollbetreuung an zwei Tagen, an zwei weiteren Tagen pro Woche Bereitschaft in der Nacht. Die restlichen Wochentage sind frei. Erfahrung in Pflege wäre hilfreich.

SÃO JOSÉ DOS PINHAIS

Kleine große Gebetserhörung im Alltag

Gott erhört Gebete! Auch ganz alltägliche, scheinbar kleine, die uns dann im Alltag richtig groß und eindrücklich werden. Sie zeigen uns, dass es sich lohnt zu beten, denn jede Gebetserhörung verbindet uns noch inniger mit unserem treuen Herrn. Wenn wir aufmerksam sind, merken wir im Alltag, dass wir so oft von Gott beschenkt werden mit kleinen großen Gebetserhörungen.

VON HELENA KOHLSCHÉEN



Helena und Werner Kohlscheen leben heute in der Nähe von Curitiba.

Werner war lange Jahre Missionsinspektor in der MEUC.



Vor kurzem hatte ich mir vorgenommen, am Nachmittag zwei Nachbarinnen zu besuchen: eine Nachbarin in unserem Hochhaus. Sie ist geschieden, katholisch und wohnt mit ihrer heranwachsenden Tochter drei Stockwerke über uns. Sie kommt jeden Monat einmal mit mir zum Abendgottesdienst für Frauen, der ihr sehr gefällt. Sie hatte eine große Operation hinter sich und nun wollte ich sehen, wie es ihr geht und ob ich ihr behilflich sein könnte.

Die andere Nachbarin ist eine Glaubensschwester, die in der nächsten Straße wohnt. Sie ist Witwe und wohnt allein in einer Mietwohnung. In dieser Reihenfolge wollte ich die beiden besuchen. Doch plötzlich kam mir im Gebet für die beiden ein Gedanke: Es ist wohl besser, wenn ich vor dem Dunkelwerden zuerst die Witwe besuche, damit ich vor der Dunkelheit wieder in unserem Haus bin. Die Kriminalität nimmt hier leider überhand. Gedacht, getan. Als ich im andern Hochhaus ankam, sagte mir der Pförtner spontan: »Da wird sich ihre Freundin aber besonders freuen, denn sie ist besorgt. Sie wird in zehn Minuten Besuch von zwei Männern von der Immobilienfirma bekommen, weil der Besitzer die Mietwohnung verkaufen will. So wird sie nicht allein sein.« Der Pförtner erzählte mir weiter: Sie habe mit ihm abgemacht: »wenn die Männer raufkommen, dann

kommen Sie bitte nach zehn Minuten nach...« Nun meldete er ihr aber Folgendes durch das interne Telefon: »Sehen sie, ich habe ihnen doch versprochen, dass ich für sie bete, damit Gott ihnen einen persönlichen Schutz schicke. Der Engel, den er ihnen schickt, fährt schon mit dem Lift zu ihnen in den 4. Stock hoch.« Auf meine Bitte hin verriet er ihr meinen Namen nicht, denn es sollte eine Überraschung sein. Als sie ihre Wohnungstür öffnete, fiel sie mir um den Hals und sagte total bewegt, mit Tränen in den Augen:

»Dich schickt der Herr!« Sie erzählte mir, wie sie innerlich unruhig gewesen sei und gebetet habe: Herr, schicke mir doch jemanden, damit ich mit den beiden Männern nicht allein sein muss. Wir staunten zusammen und wurden sehr froh, wie Gott das geplant hatte! Die Männer kamen dann wirklich, und sie konnte sie ganz ruhig empfangen. Vor meinem Abschied konnten meine Freundin und ich im gemeinsamen Gebet nur Gott loben für sein »Timing«! Jetzt war mir ganz klar, wieso ich meine Besuchspläne hatte ändern müssen. Da war eine Witwe in Angst – und Gott sorgt doch für Witwen und Waisen in ganz besonderer Weise. Beim Verabschieden vom Pförtner sagte auch er noch, wie bewegt er sei über diese Führung Gottes! Auch er hatte an diesem Tag eine ganz besondere Gebetserhörung erlebt, die er mir noch freudig erzählen musste: Er habe heute kein Mittagessen mitgebracht, konnte auch nicht von seinem Dienst weg, um sich etwas zu kaufen. Da habe er gebetet, dass ihm doch jemand etwas zu essen bringen möge. Kurz darauf sei die Putzfrau vom Hochhaus gekommen und habe ihm ihr Mittagessen angeboten, weil sie keinen Hunger habe! So ist unser Gott!

Dankbar konnte ich nun auch die Nachbarin in unserem Haus besuchen und mit ihr Gott im Gebet danken, dass er ihr bei der Operation durchgeholfen hat. ◆



Foto: Jörg Fuhrmann/PIXELIO



Itoupava Zentral liegt ganz in der Nähe unseres Drogenrehabilitationszentrums CERENE.



KINDERFREIZEIT IN ITOUPAVA ZENTRAL

»Ich bin Weltmeister«

Vom 29. Juli bis zum 2. August 2014 veranstaltete der Bezirk Itoupava Zentral eine Kinderfreizeit als Kurzbibelschule. Das Programm war für Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren auf dem Gelände der CERENE, weil uns hier sehr viel Platz und eine tolle Infrastruktur geboten wurden.

VON ALISON HEINZ

Diese Freizeit hat viele verschiedene Kinder aus unserem Bezirk angesprochen, vor allem aus den ärmeren Familien. Es haben auch einige Kinder aus dem Gebiet teilgenommen, in dem viele Familien vor ein paar Jahren bei der großen Überflutung ihr Hab und Gut verloren haben. Es waren 70 Teilnehmer dabei, die von 25 Mitarbeitern und Helfern betreut wurden.

Das Thema dieses Jahr war »Der WM-Pokal ist unser«. Natürlich war dieses Thema an die Fußball-Weltmeisterschaft angelehnt, die ja in Brasilien stattgefunden hatte. Die Kinder waren eingeladen, Teammitglieder eines ganz besonderen Teams zu werden: »Ich gehöre zum Team von Jesus Christus!« Sie waren herausgefordert, sich das neue Trikot anzuziehen, zu trainieren, zu spielen, zu gewinnen und Jesus Christus als Herrn und Retter anzunehmen. Neben dem, dass wir zusammen auf Gottes Wort gehört haben, gab es viel Spiele, Bastel-Workshops, leckeres Essen, und wir lernten auch viele neue Lieder kennen. Am Abend eines jeden Tages, bevor die Kinder nach Hause gingen, hörten wir verschiedene Berichte von christlichen Fußballspielern, die von ihrem Glauben an Jesus Christus erzählten. Jeden

Tag haben die Kinder eine Spende zusammengetragen. Diese haben wir am letzten Tag der Arbeit der CERENE zur Verfügung gestellt. Damit haben wir auch für die Aufnahme und Unterstützung gedankt. Wir danken Gott für diese Tage in der Kurzbibelschule für Kinder und vertrauen darauf, was uns in Sprüche 22,6 als Orientierung zugesagt wird: »Lehrt die Kinder ihren Weg, so lassen sie auch im Alter nicht von diesem Weg ab.« (Luther 84: Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird.)



Alison Heinz und seine Frau Carin arbeiten als Missionare in Itoupava Zentral





KINDERBIBELWOCHE IN BENEDITO NOVO

Jesus ist der beste Trainer

Das Fußball in den letzten Monaten allgegenwärtig war, zeigen die Artikel, die für BRÜCKENBAUEN eingereicht wurden. Sie sind oft vom Fußball geprägt. Weil in unserem Sommer auch in Brasilien Ferien sind, veranstalten die Bezirke Kinderbibelwochen. Deshalb ein weiterer Bericht über Kinder, Fußball und – was das Wichtigste ist – Jesus Christus! | VON BELINDA FRANK UND DANIEL KARSTENS

Die Fußball-WM in Benedito Novo? Vom 21. bis zum 24. Juli war dieses große Ereignis noch einmal Motto für unsere diesjährige Kinderbibelwoche „EBF 2014“. Jeden Tag strömten bis zu 200 Kinder auf das Gelände der MEUC. Sie kamen zu Fuß, mit dem Fahrrad, gebracht vom Taxi „Mama“ oder mit dem Bus. Wie wichtig den Städten Doutor Pedrinho und Benedito Novo die Prägung ihrer Kinder ist, zeigte sich darin, dass beide Städte die Kosten für die Busfahrten der Kinder übernahmen! Die Kinder wurden von 20 Mitarbeitern empfangen und den Tag über begleitet.

Nach kurzem Austoben auf dem Gelände fing es mit dem Programm im Saal an. Es gab viel Zeit zum Singen, bei dem die Kids begeistert mitmachten. Auf kreative Art wurden die Kids mit in die Geschichten aus der Bibel hineingenommen. Die Personen, die die Kinder mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedachten waren Mose, Noah, Adam und Eva, aber natürlich auch Jesus Christus. Theaterstücke, Handpuppen oder auch Luftballons unterstrichen die Nachricht und haben nicht nur den Kindern gezeigt, wie wir alle uns auf dem Spielfeld unseres Lebens, also in unserem Alltag verhalten sollen. Dies gilt sowohl gegenüber anderen Menschen, als auch gegenüber Gott. Wir haben gelernt, dass Jesus der beste Trainer der Welt ist und jeden einzelnen Menschen in seinem Team haben möchte. Mit Jesus an unserer Seite ist jeder von uns Weltmeister und kann sagen: „A taça e nossa“ („Der Pokal gehört uns!“). Nach einem ausgiebigen Essen, das von sechs Frauen

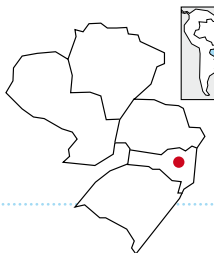
in der Küche vorbereitet wurde, maßen sich die Kids in verschiedenen Disziplinen. So wurde der Meister der EBF 2014 ermittelt. Wer ist der Schnellste und fängt als erster den Ball? Welche Gruppe ist die stärkste und zieht die andere im Tauziehen über die Linie? Nicht bei jeder Disziplin konnte ein Sieger gefunden werden. So erlebten wir im Tauziehen ein klassisches Unentschieden. 50 Kinder standen auf jeder Seite des Seils und zogen. Das Seil stand unter Hochspannung. Dann ein Knall und die Wettbewerber lagen auf dem Boden. Damit war bewiesen: Stark waren sie alle. (Gleichzeitig waren wir Mitarbeiter dankbar, dass sich kein Kind dabei verletzt hatte!) Es gab auch Stationen, bei denen es hakte: so beim Stelzenlaufen. Das Gleichgewicht zu halten, schaffte (für uns überraschend) kaum einer. Trotz allem ging die Gincana (der Wettkampf) unter viel Gejubil von Seiten der Kids zu Ende.

Am zweiten Tag gab es einige Workshops, in denen die Kinder beispielsweise Fußball spielten oder Experimente mit Feuer machten. Auch beim Kettenbasteln mit Lehm konnten die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Der große Abschluss der EBF 2014 wurde zusammen mit den Eltern gefeiert. Im großen, frisch renovierten Saal der MEUC, der rappellvoll war, gab es zum Abschluss noch Spiele mit den Eltern und die letzte Geschichte der Kinderbibelwoche. Alle Beteiligten durften vier schöne und gesegnete Tage erleben und alle wollen im nächsten Jahr wieder den Weg nach Benedito Novo finden. ◆



i Daniel Karstens und Belinda Frank arbeiten als Freiwillige in Benedito Novo.



FÜR JEDE WOCHE EIN GEBETSANLIEGEN

9. November

Konfirmation in Ibirama! Diesmal sind es nur zwei Konfirmanden, die zwei Jahre in den Unterricht gehen. Ein Jahr Biblischer Unterricht und ein Jahr Kirche, Kirchengeschichte(!) sowie Jüngerschaftsschulung.



16. November

Dr. Michael Diener (Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes) reiste mit seiner Frau nach Brasilien, um »seine« Gnadauer in Übersee zu besuchen. Missionarinnen und Missionare haben sich mit den leitenden Mitarbeitern unserer Einrichtungen und den Lehrern unserer Fakultät in São Bento (Lar Filadélfia) getroffen. Michael Diener gestaltete dieses Treffen geistlich mit. Thema: Gebet

23. November

An diesem Wochenende treffen sich die Eltern von Bom Amigo (Kindertagesstätte) zu einem Wochenende. Bom Amigo ist nicht nur eine »soziale« Arbeit. Sie ist »diakonisch«, weil Menschen eingeladen werden, Jesus Christus kennenzulernen.

30. November

Ende dieser Woche (5./6.12.) trifft sich der Vorstand MEUC. Es geht um letzte Absprachen, welche Mitarbeiter an welchen Platz versetzt werden. Auch wenn die meisten Versetzungen schon lange in trockenen Tüchern sind: Immer wieder gibt es noch Überraschungen.

7. Dezember

Aufnahmeprüfung in der Theologischen Fakultät (FLT). Spannung pur für beide Seiten: Der Staat schreibt der Fakultät eine

solche Prüfung vor. Spannung bei den Interessenten und bei unseren Lehrern und Lehrerinnen: Kommen genügend durch die Prüfungen, dass der Jahrgang voll werden kann? Jesus Christus kann schenken, dass die richtigen jungen Menschen die Prüfung bestehen und sich so für den Dienst im Reich Gottes vorbereiten können.

14. Dezember

Am 17.12. trifft sich der deutsche Vorstand in Stuttgart. Traditionell wird das Jahr mit einer Vorstandsbegegnung mit den Apis abgeschlossen. Gegen Jahresende werden die finanziellen Anfragen aus Brasilien behandelt werden müssen. Oft müssen Löcher gestopft werden. Wir danken den vielen Spendern gerade in diesen Wochen!

21. Dezember

Maiko und Suzan Borchardt werden zum Jahreswechsel die Koffer packen müssen und nach Deutschland ausreisen. Sicher mit Freude aber auch Aufregung: Für mindestens drei Jahre werden sie hauptamtlich im Api-Gemeinschaftsverband mitarbeiten.

28. Dezember

Auch für Daniela und Mario Müller kommt die Zeit der Ausreise. Vier Monate waren sie in Deutschland unterwegs. Sie lernten die Arbeit der GBM kennen und stellten sich in Gemeinden und Kirchengemeinden. Nun

werden sie im Bundesstaat Santa Catarina eingesetzt.

4. Januar

Jugendmissionskonferenz auf der Stuttgarter Messe. Wenn Ihnen dies nichts sagt, dann sollten Sie mal vorbeischaun. 5000 Menschen kommen unter Gottes Wort zusammen. Es wird Mut gemacht, von Jesus weiter zu erzählen. Die allermeisten Teilnehmer sind Jugendliche und junge Erwachsene.

11. Januar

Seit Anfang Januar werden in Benedito Novo die Kinderfreizeiten durchgeführt. Bis zu 600 Kinder kommen in den brasilianischen Sommerferien für jeweils eine knappe Woche zusammen. Auch dieses Jahr gibt es mehrere Wochen Programm. Verantwortlich ist Joseanne Mueller Dutra.

18. Januar

Es ist Ferienzeit in Brasilien. Kinder haben keine Schule und viele sind deshalb den ganzen Tag auf der Straße. Die MEUC reagiert darauf. Zum Beispiel in Fraiburgo, in Rio das Antas und in Imbuia werden Kinder in Kindertagesstätten begleitet.

25. Januar

Am Samstag (31.) ist Mitgliederversammlung der GBM in Kassel. 41 Mitglieder lenken die grundsätzliche Linie der GBM. Trotzdem dürfen wir wissen, dass Jesus Christus uns auch in den äußerlichen Dingen leitet.



Die Mitgliederversammlung der GBM findet am 25. Januar in Kassel statt

Brasilienfreizeit vom 12.–27. Oktober 2015 (16 Tage)



Foto: Jörg-Michael von Heydebreck / PIXELIO



Wer Land und Leute kennt, kann für die Arbeit der Mission auch gezielt beten und besser verstehen, warum manches dort anders läuft als bei uns. Deshalb bieten der Sächsische Gemeinschaftsverband und die Gnadauer Brasilien-Mission für das Jahr 2015 eine gemeinsame Reise nach Brasilien an.

Geplant sind Besuche an verschiedenen Orten wie Foz do Iguaçu mit seinen malerischen Wasserfällen – eventuell ein Ausflug nach Paraguay – Ijuí mit seinem Kinderheim MEAME – Blumenau – ein paar Tage der Erholung am Strand – u. U. Florianópolis und CERENE Palhoça – São Bento do Sul. – Von Rio de Janeiro aus ist es möglich, den »auferstandenen Christus«, den berühmten Zuckerhut und das »Maracana-Stadion« zu besuchen.

Ziel ist es, neben den touristischen Attraktionen Kontakt mit unseren brasilianischen Mitchristen zu bekommen und die Missionsarbeit in ihren verschiedenen Ausprägungen kennen zu lernen. Bei Gottesdiensten und Andachten werden wir Zeit haben, auf Gottes Wort zu hören und in geistlicher Gemeinschaft unterwegs zu sein.

Leitung: Gottfried Holland,
Missionsinspektor der GBM
und Matthias Dreßler,
Landesinspektor des SGV (Sachsen)

Preis pro Person:
bei Anmeldung bis 31.3.2015: 2480,- €
bei Anmeldung ab 1.4.2015: 2580,- €
(vorbehaltlich Kursschwankungen)
EZ-Zuschlag 240,- €

Anmeldung:
Matthias Dreßler
Theodor-Körner-Straße 24
09221 Neukirchen-Adorf
Telefon & Fax 03721-271355
E-Mail: dressler@rgav.de

Leistungen:

- Flug ab/an Frankfurt/Main; Inlandsflüge
- Unterkunft: DZ und EZ in guten Mittelklasse-hotels und gleichwertigen Gästehäusern der Gnadauer Brasilien-Mission, Halbpension
- Vielseitiges Ausflugs- und Besichtigungsprogramm

Nicht im Preis enthalten: Getränke, Trinkgelder, Eintritte (ca. 100,- €), Versicherungen
Reisepass wird benötigt



JUMIK
www.jumiko-stuttgart.de

Himmel und Hölle

Dein Leben ist mehr als ein Spiel!

Über 24 Veranstaltungen mit Andreas Boppart, Winrich Scheffbuch, Peter Reid, Detlef Krause, Tobias Kley, Yassir Eric, u.v.m.

22. JUGENDKONFERENZ für Weltmission

4. JANUAR 2015 ICS Messe Stuttgart